

Ihr Gehirn eben so viel gelten muß in Auflegung der Bibel, als der Hrn. Reformirten und Evangelischen, wan man die alte Concilia, und Patres soll bey Seiten setzen.

Habt ihr nun ihr Herren, ein vorzugliches, sonderbares Merckzeichen, mit welchem ihr darthuen könnet, daß eure Religion besser und sicherer seye, als alle andere auch von euch selbst verworffene Secten und Glauben, so briuget es hervor: könnet ihr aber dieses nit thuen, und wird eher der Juden Messias kommen, als ihr solches aufnehmendes Beweiß finden werdet, so gehet umb Christi Willen in euch und bedencket wohl, ob ihr in solcher, betrieglicher, irriger Religion der Lutherischer nemlich oder Calvinischer ruhig leben könnet, für welche ihr nit das mindeste Zeichen oder Beweiß an Tag bringen könnet, durch welches sie von den vorigen verworffenen Religionen unterschieden und erkennet würde. Dieses, dieses Beweiß suchet ihr Herren, und da ihr es in Ewigkeit nit finden werdet, gehet in euch, und sehet zu, ob ihr an jenem Tag vor Gott bestehen werdet, daß ihr in solcher Religion gelebt und gestorben seyd, die nit bessere Verweiskthumen für sich hat, als alle andere irrige Secten? Waget es nit: Einmahl die Seel verlohren ist ewig selbige verlohren haben.

Dritte Frag/

Ob die Evangelische Glauben und dafür halten / daß Luther von Gott beruffen seye / die (ihrem Vorgeben nach) in Irthum gerathene Christliche Kirch zu verbessern.

Andr. Werdet ihr nun außser der Cätholischen Kirchen kein einzige Religion finden, die ihr nit recht und satjamen Grund annehmen könnet, so gehet in euch und sehet weiter, ob ihr vor Gott mit Vernunft und der mindesten Wahrscheinlichkeit dafür halten könnet, daß eure Religion oder Verbesserung der Religion von Gott seye, die solche verdächtige Urrheber gehabt, als da seynd Luter und Calvin.

Bernard. Der Urrheber unser Religion ist Christus selbst, welcher Lutherum als das außserlesene Werkzeug gebraucht seine verfallene Kirch zu reformiren.

Conrad. Mit allein Lutherum, sonder auch Calvinum und zwar fürnemlich hat Gott gebraucht seine Kirch von den eingeschlichenen groben Irthumen zu sauberen.

Andr. Das machet ihr unter euch auß, ob Luther oder Calvin der beste seyn solle: Das ist unlaugbar und gewiß, daß Luther der Erg-Vatter aller nach ihm entstandenen neuen Religionen und Secten und Trennungen im Glauben gewesen seye: dan vorhin ware in Europa (etliche in Böhmen außgenommen) ein Glaub, und sassen alle in dem Schifflein Petri.

Bern. Was dan mehr?

Andr. Warthe er lieber Bernard! so müßet ihr dan auch bekennen, daß mehr dan 1000. Jahr die ganze Christliche Kirch im Glauben geirret habe, ungeachtet der theuren Zusag Christi, daß sie niemahl irren werde wegen seines immerdaurenden Beystands, diese hart lautende Anslag müßet ihr klar, und mit unwidersprechlichen

Gründen behaupten, und die seiner Kirchen gethane Versprechung Christi umbstossen: *Ecce vobiscum sum, &c.* **Seheich bin bey euch bis an das End der Welt.** Ihr müßet also die Kirch Christi für schlechter als dan halten, als die Synagog der Juden, welche nach Zeugnis Matth. 23. auch unter den verderbten Sitten im wahren Glauben beständig geblieben, daß Christus auch befohlen das Leben nach Lehr der Pharisäer und Schrift-Gelehrten einzurichten.

Ja ihr müßet eingestehen, wie ihr narrischer Weiß träumet, daß der Juden Glaub unter so vielen Ubeln und Lasteren des Volcks seye unverrückt in den Priesteren und sittlichem Leib der Synagog verblieben, aber nach dem der Vorhang gleichsam hinweg genommen, und an statt des Schattens die Wahrheit des neuen Gnaden-Gesetzes hervorkommen, und wir Christum den Hohen Priester gehabt haben, welcher so embsig und inständigst für uns gebettet, daß wir in seiner von ihm angefangener und von seinen Apostelen fortgesetzter Lehr erhalten würden, daß sage ich dannoch kaum 400. Jahr die Christen in ihren Pflichten verblieben, und der Glaub, da er recht anfangen sollte, wegen geendigter Verfolgung der Tyrannen zu blühen, und sich zu erweitern, also verdorben und verlohren seye, daß er hernach nirgendmehr aufrichtig, und ohn Irrthum beygehalten seye, und daß die Welt in solchen Finsternissen zum wenigsten bey 1000. Jahr gleichsam vergraben gewesen, bis endlich Gott der Herr durch seine Gnad sein Evangelium hat wiederum durch Lutherum an Tags Licht kommen lassen.

Bern. Ich gestehe Andreas, daß es sehr beschwärtlich falle alles das zu bejahen, was du da sagest, aber da wir sagen, daß unsere Kirch besser seye als die Catholische, müssen wir auch nothwendig lehren, daß sie geirret habe.

Andr. Recht so Bernard: Aber so frage ich und erfordere ein wahres, vernünftiges Urtheil von ihm, ja von allen Menschen, ob ein mit Vernunft begabter könne dafür halten, daß ein anderer zu Verbesserung der Christlichen Kirchen habe von Gott außersesehen werden können, als welcher mächtig in Wort und Wercken nit allein einem Eliä. sonder auch dem Moysi so wohl an Wichtigkeit des Ampt als Menge der Wunderwercken gleich wäre; dan Moyses hat nur das Ceremonial Gesetz, welches er von Gott bekommen, seinem Volck vorgetragen, und Elias würde erwöhlet die Gemüther der Glaubigen mitten in dem Feur der Abgötterey aufrichtig zu halten; aber daß von Christo gegebene Gesetz der Gnaden, so durch Unglück der Zeiten von allen Kirchen öffentlich verlassen und verworffen ware, maste endlich der Welt widerum ergänker und hergestellt werden; O was muß das für ein gewaltiger Wundermann seyn! er muß weit über Eliam und Moysen gehen, indem solches Ampt so groß ist, daß kein Mensch ein grosseres weder vor, weder nach Christum überkommen hat. Ist das nicht wahr ihr Herren?

Bern. So ist es.

Andr. So soll dieser grosser Mann seyn eur Luther, welcher wie der gancker Welt befant, sich unterstanden hat die Reformation (wie ihr sie nennet) einzuführen? Und wie die Reformirte begehren, soll solcher Mann Calvin gewesen seyn?

Bern. Da redest du recht, das halten wir Lutherische sicher dafür.

Contr. Und wir Reformirte behaupten, daß es Joan. Calvin gewesen seze.

Andr. Das gilt mir eigentlich gleichen viel, machet dieses unter euch auß. Dieß bitte ich nur, brauchet jehund eure Vernunft und Verstand, die euch Gott gegeben hat, und führet zu Gemüth nur 2. Stück. 1. O nemlich Luther seze von Gott zu solchem Berck beruffen gewesen. 2. Ob er ein solches Leben geführt, daß man vernünftig darfür halten könne, Gott habe ihn beruffen.

Was das erste angehet, so müßet ihr darthuen Lutheri aufnehmende Tugenden, oder dessen außerordentliche Wunderwerck: Elias war von Gott beruffen, und hat seinen Beruff vor der Welt dargelegt mit erstaunlichen alle Natur übersteigende Wunderwerck, und mit einer ungemeyner grosser Heiligkeit des Lebens. Hat wohl Luther ein einiges von diesen beyden unfehlbaren Zeichen des göttlichen Beruffs der Welt können vor das Gesicht stellen? Hat er jemahlen auch nur das mindeste Wunderwerck verrichtet?

Bern. Ist dan kein Wunder, daß so viele Menschen von der Catholischen Kirchen abgefallen, und Luther angehangen haben?

Andr. Ach nein! wan das ein Wunder, so seynd ja viel berühmter deswegen ein Arrius, ein Pelagius und fürnemlich Mahomet, deren ein weit grössere Menge angehangen, als euren Luther oder Calvin. Wie wisset ihr dan, da Luther kein Wunderwerck auffweisen kan, daß er von Gott beruffen, und zwar zu so grossen, ungewöhnlichen Sachen, daß ihr nemlich ihm mehr, als den Vätern der Catholischen Kirchen glauben, und die Kirch für ein Ehebrecherin aufscheltet soltet, welche doch vorhin als die Gespons Christi, die Erbin Gottes und Mutter aller Rechtglaubigen geehret und angesehen worden?

Könnet ihr Herren hier keinen ordinari Beruff auffbringen (wie ihr dan nit könnt) so seyd ihr doch gezwungen einen außerordentlichen Send-Brieff zum wenigsten dem Schein nach vorzulegen: aber solcher außerordentlicher Beruff kan anders nit als durch Wunderwerck behauptet werden. Deswegen Exodi 4. Gott dem Moysi die Gnad verlyhen Wunder zu würcken. Ut credant quod apparuerit tibi Dominus Deus patrum tuorum. Jesus selbst auff daß erzeigte, daß er der wahre Messias und Gottes Sohn wäre, hat sich ja der Wunder bedienet bey den Lehr-Jüngerem Joannis Matth. 11. Cæci vident, claudi ambulant. Die Blinde sehen/ die Lahme gehen. Ja noch offener sagt er Joan. 5. Ipsa opera, quæ ego facio testimonium perhibent de me. Die Apostolen seynd hierin Christo nachgefolget, und haben so wohl durch Wort als Wunderwerck das Evangelium außgebreitet. Neque enim (sagt Hierony. in Cap. 65. Isaiâ) potuissent omnes gentes in tam brevi tempore credere, nisi signorum miraculis fides eorum esset, quodammodo extorta, loquentibus enim & clamantibus Apostolis, & Apostolicis viris Dominus signorum multitudino respondebat. Es hatten in so kurzer Zeit nit alle Völckeren den Glauben annehmen können/wan nit durch Wunderzeichen deren Glauben gleichsam wäre erzwungen worden, dan da die Apostolen/ und Apostolischer Männer redeten/ und rieffen/ ware der Herr da/ und bestättigte ihre Lehr mit den Wunderwercken.

Was haben dan die Apostolen Luther und Calvin für Wunder gethan, was haben die Apostolische Männer Melanthon, Beza, Bucerus, Schwencfeld, Decolampadius und andere wunderbarliches aufgerichtet? Mit das mindeste haben sie im ganzem Leben gethan, daß auch von weitem nach einera Wunderwerck schmecken thäte; und dennoch die neue Lehr, die so frembde, so unerhörte Lehr, wan sie von Gott gewesen wäre, verdiente ja wohl durch Wunderwerck bestättiget zu werden? Dan was wäre unerhörter, was ungewöhnlicher als Ruffen und Schreyen, daß alle Kirchen in der ganzen Welt vom Glauben abgefallen, daß die Griechen und Lateiner groblich irren, daß sie die Schrift nit verstehen, daß sie nur mit ihrer Kunst und Erdichtungen die Welt betriegen, darum seye Luther von Gott erweckt diese grobe Irthumen zu verbessern. O hätte dan Luther nit hier durch ein nahmhafftes Wunderwerck müssen sein erlogenés Fürgeben beweisen? Gewißlich ein wichtige Sach und sonderbare Fürsichtigkeit der göttlichen Gute, daß Gott nit gewollet, man solle ihm so leichtsinnig und ohne Ursach glauben; und daß hergegen die Kezeren, und falsche Lehren durch Eigensinn der Menschen, und ungestüm nit durch Wunderwerck, und gewisse, beste Mittel angewachsen seynd. Das Mosaische und hernach Ehrftliche Gesäß, O durch was Wunderwerck ist es nit eingeführet und bestättiget worden! wie herrlich, wie groß wäre Elias nit durch die Wunderwerck? Was wunder Ding haben sich nit mit Petro und Paulo zugetragen? Was herrliche wunder Ding hat man nit gesehen in der Kirchen, da sie unter den Heyden angefangen, und auch hernach biß zu jezigen Zeiten, da sie in Indien und anderen weit entlegenen Ländern außgebreitet wird? Habt ihr dan nichts dergleichen an Luther, an Calvin und derselben Hülf-Gesellen, wie könnet ihr liebe Herren euch dan vernünftig einbilden, daß solche Leuth von Gott beruffen? Wie könnet ihr solche für Gottes Apostolen halten?

Bern. Luther hat keiner Wunderwerck bedürfft Herr Andreas, weil sein Lehr als die Lehr der Apostelen schon längstans durch die Wunderwerck der Apostolen von Gott ware bewähret und bestättiget worden.

Andr. Kommet er nun auch auffgezogen, lieber Bernard, mit dem alten erdichtem Nährlein seiner Prediger? Aber O wie übel bestehet er mit diesem hirnlosen Vorwand! Jene Lehr welche Elias dem Volck vorgetragen, umb selbiges von der Abgötteren abzubringen, ware kein andere, als die Lehr des Gesäßes, welches Gott vorlängst durch seinen Propheten den Israeliten in der Wüsten hatte angekündigt, und mit so vielen Wunderwercken bekräftiget; nicht desto weniger hat Elias neue Wunderwerck müssen thuen, damit Gott zeige, und die damahlige Menschen außser allen zweifel stelle, daß desselben Lehr eben die nemliche Lehr des Mosaischen Gesäß seye, und er mit Vortrag derselben die verkehrte Sitten und Abgötteren zu verbessern von Gott beruffen, und außserwöhlt seye. Gleicher Gestalten obschon die Lehr des Luthers eben jene Lehr gewesen wäre, welche die 5. Apostolen haben gepredigt, und mit Wunderzeichen bekräftigt, aber in der Welt zu Grund gangen (so doch beydes gang Falsch, und erdichtet ist) hätte es die unumbgangliche Noth erfordert, das Gott durch den Luther Wunderwürcke, umb zu erweisen, daß seine Lehr die Lehr der Apostolen, und er mit solcher die Kirch zu verbessern von ihm beruffen seye.

Wunderwerck wären vielmehr nothwendig gewesen für Luther als für den Elias, in dem die Mosaische Kirch noch gang und siehbar in der Welt zu Zeiten des Elias verharrte: die Apostolische aber zur Zeit des Luthers (nach dessen falscher Auffag) gänglich wäre zu Grund gangen. Wo seynd nun dan die Wunderwerck des Luthers? Wer hat von einem auch dem mindesten jemahl was gehöret, oder gesehen?

Wie könnet ihr liebe Herren dan von euren Predigeren euch so bethören und verblenden lassen, daß ihr ohn einiges nachdencken denjenigen für einen Propheten, für einen Apostel, und abgesandten Gottes ansehet, in welchen eben so viel von einem wahren Wunderwerck, als im Simon dem Zauberer, in Mahomet, in Pelagio, in Arrio, in Nestorio, und andern Erklügner und auffwickeler anzutreffen ist: Wo ist eurer Wiß wo der Verstand?

Billeicht hat aber den Abgang der Wunderwerck ein auffserordentlich grosse und verwunderliche Heiligkeit des Lebens bey dem Luther ersetzt, welche gleich einem Wunder kan gehalten werden?

Bern. Freylich Andreas, daß kan er wohl dencken, drum unsere gelehrt so viel Lobsprüch, ja ganze Predigen und Bücher von ihm hinterlassen, seine Tugenden der Welt desto besser vorzustellen.

Andr. O ihr Herren! Man sehet, wie ihr in anderen Sachen und Handel so klug, so vernünftig verfaret, wie ihr suchet euch vor Schaden und Betrug zu hütens: wie kommet es daß ihr in dem so aberwitzig und schier Vernunft = Loß seyd, was den Luther angehet? Ey warum lasset ihr euch von euren Hr. Predigeren ohn alles nachsinnen so bethören, und hinter das Liecht führen, die ihr Schuldig wäret besser zu untersuchen?

Bern. was ist das?

And. Daß ihr nemlich nit besser nachforschert, was Luther für Leben geführet: dan wan ihr dieses thätet so würdet ihr Sonnenklar sehen, wie es unmöglich gewesen seye daß er von Christo seine Kirch zu Reformiren beruffen worden und folglich, daß eure Religion nit könne ein wahre göttliche Religion seyn.

Bern. Was redet er Andreas? Davon hab ich nie was gehöret?

Andr. Das kan seyn: Aber seye er gewiß, daß kein Leben gottloser kein Schreib = Art ärgerlicher, kein Todt unglücklicher als Lutheri gewesen, und folglich ist es unmöglich, daß ihn Gott zur Verbesserung seiner Kirchen beruffen hat.

Bern. Ich hoffe nit, daß er nach Catholischer Art suche Lutherum durch Schmähe = Wort unter die Banck zu werffen: dan gehe ich fort.

Andr. Ein Lieber Bernard, daß seye weit von mir: Und ich will lieber stillschweigen, als ihn erzürnen: sonst ich hätte vermeinet, er würde nit unwillig werden, noch für Ungut auffnehmen, wan ich die Wahrheit sagte, damit er der Sachen was reifflicher nachdencken könnte.

Bern. Wan er die Wahrheit nur reden will, lieber Andreas, so wird er mir recht angenehm seyn.

And. So hab ich auch vermeinet daher ich nichts anders ihm vortragen werde, als was Lutheri beste Freund von ihm bezeugen. Cyriacus Spangenberg gewesener Doc-

tor und Prediger bey euch Schreibt über die erste Epistel Pauli an die Corinthher, daß von den ersten Lutheraner der Luther seye gehalten worden ein Philonicus und Eristicus daß ist ein solche Hadermeze die allezeit wolte recht haben, keinen etwas gut seyn lassen, auch niemand weichen wolte, in allem seine eigene Ehr suchte und niemand neben ihm leyden wolte. Ein Doctor Hyperbolicus das ist solcher struncker, der auß einer Glohe könne ein Casmeel machen, von tausend sage, und kaum fünff meine, ins Feld hinein Rede, es seye wahr oder nit; der zweymahl mehr sage, als es an ihm selbst ist. Ein Polypragmaticus ein Mensch der sich muthwillig in alle Händel einmische, und aller Sachen an maffe die ihn doch nit angehen. Ein Ostentator ingenii der nur mit seinem schönen Verstand ohn Noth gepranget. Ein Stoicus, ein starr Kopff, der nur seiner Sinns gelebt. Solchen rühm hat Luther gehabt, nach Zeugnus Spangenberg?

Nun lasset uns auch hören, was Erasmus der grosse freund Lutheri, von ihm bezeuget in seinem Hyperaspiste:

Das ich glaube mein Luther du seyest der Welt gegeben worden umb nit dem Schwert des Evangelii die Kirck zu verbessern / stehen mir zwar viele Ding im Weg besonders aber deine in Gall eingedunckte Feder / dein ungezäumter Muthwill zu lästern / deine mehr dan bubische Strich / Spott und Smachreden, deren du dich gebrauchest wider alle, die sich getrauen nur ein Wörtlein wider deine Lehr zu sprechen. Erasmus fahret fort; wo ist jener wunderlicher Evangelist / der sich gerühnet / er wolle mit dem Schwert des Worts Gottes das Evangelium wider die Pforten der Hölle widerum in Freyheit setzen: das ganze Werck kommet auff Lästern / auff Verlaumbdungen auff Trohungen an. Da haben wir die Früchten deines Geistes. Die Sach ist zu einem blütigen Krieg kommen / und haben wir noch ärgere übeln zu forchen. Erasmus fahret fort dem Luther zu beweisen, daß er mit seiner Lehr, und außgesprengten Bücherey des schädlichen Bauren Kriegs einzige Ursach gewesen, welches Luther auch bekennet in den Tischreden Fol. 196. und Tom. 2. Jen. Germ. Fol. 130.

Es heisset über dieses bey Erasmo: Ich hätte niemals wider dich etwas geredet wan du nit dein falsche Lehr so weit hättest außgebreitet / daß man jez bey allen Weberen und Schuster-Stuben gemeinlich redet / und will behaupten es gebe keinen freyen Willen / sonder alles müsse geschehen auß purer Noth: Du kanst nit zehen Wort nacheinander Reden ohn schmachreden: Die Apostel haben vorzeiten ihre Weiber verlassen / als sie daß Evangelium zu Predigen auff sich genommen: unsere Apostolen aber vermeinen / sie könten das Evangelium nit recht Predigen! Wan sie sich der Weiber nit gebrauchen. mit einem Apostolischen Geist stimmet nit überein dieser so leichtfertiger Muthwillen: Du Luther gibst vor / du setzest die Gewissen in Ruhe aber die Sach selbst zeigt an, wie du die Gewissen in Ruhe setzest / indem täglich neuen Secten hervor wachsen also daß die mehriste leute Wandlen / und nit Wissen / was und wam sie glauben sollen.

Der durchleuchtigste Fürst Georgius Herkog zu Sachsen, Schreibt 1525. den 28. Decemb. Unter andern an Lutherum also Tom. 9. Witt. pag. 231. Ulenbergius in vita Lutheri pag. 290. Ich kan versichern / daß ich nach deinem Evangelio nichts frage dan ich weiß / wie solches von denen höchsten Häupteren der Christenheit seye verworffen. Ich hab alle möglichste Sorg angewendet / daß meine Unterthanen dein Evangelium nit annehmen / und darzu haben die Schlimme fruchten anlaß gegeben / welche auß selbigem erwachsen seynd; dan weder du / weder ein ander kan in Abred stehen daß die schändlichste Lasterungen gegen Gott, und seine gebenedeyte Mutter gegen das hochwürdigste Sacrament des Altars und alle Heiligen auß deiner Lehr / als auß einem Bronnen entsprungen seynd; du und deine Anhänger haben erneuert die alte Ketzereyen so die Kirch vorzeiten verdammethat; der löbliche Gottes Dienst wird dergestalten verwustet / und verdorren / daß vonden Zeiten des Ketzers Sergii nichts dergleichen ist gesehen worden.

Wan seynd aber mehrere Gottes schändliche ehen / und verdammliche beyläger mit denen Gott verlobten Jungfrauen gesehen worden / als da dein Evangelium ist bekant worden: Wan seynd mehrere auffrühren gegen die rechtmäßige Obrigkeit gehört worden als da dein Evangelium gehört worden Wan hat man auß solche weiß die Kirchen geplündert / wan hat man so gestohlen / und geraubet / als da deine Lehr hat angefangen? Wan hat man den Ehe Männern ihre Weiber entführet / und andern zur ungebühr übergeben / wie unter deinem Evangelio jezund geschicht? Wan seynd mehrere Ehebruch betrieben worden / als von der Zeit / da du gelehret hast / daß das Weib / wan sie von ihrem Mann nit empfangen kan sich solle zu einem andern verfügen etc. O entsefliche Sachen, mein Bernard. Aber es ist noch kein End, es klagt der Herkog weiter. Es kommet herzu daß du zu Wittenberg gleichsam ein Freyheits-Orts auffgerichtet hast / wohin alle wegen Diebstahl verschreyte Mönchen / und Nonnen ihre Zuflucht nehmen / und von dir angenommen werden / nach dem sie die Kirchen und Closter unser Herrschafft außgeplündert haben, daß also Wittenberg ein gemeines Schloß seyn / wo alle abtrünnige in meinem Gebiech ihren auffenthalt haben; es wird ihm (lieber Bernard) zu lang fallen, wan ich alle lasteren solte anziehen, welche der Herkog dem Luther klar vor die Augen legt, da aber dieser Herkog zu Lutheri Zeiten gelebt, seyn Leben gesehen, und seine Lehr gehört, auch beyder Früchten empfunden hat, kan er dessen Zeugnis unmöglich verwerffen, wan er als ein vernunftiger, und gewissenhafter Mensch handelen wolle: Ich gehe mit stillschweigen vorbei (damit ich nit in verdacht komme als wan auß hast oder Bitterkeit des Gemächts etwas gegen Lutherum vorbringen wolte) was sonst für grosse Lasteren in Luthero gewesen seynd, welche so wohl auß seinen eigenem hinterlassenen Schrifften, als geführtem Lebens-wandel der ganzen Welt bekant seynd; daß wenige, was ich hier

gesagt hab, kan kein vernünftiger Mensch, und also er auch selbst nit ablaugnen, weil diejenige, so es bezeugen, die beste Freund Lutheri gewesen seynd.

Ich aber frage ihn nun liebster Bernard. Was für ein gescheider Mensch, so nur ein wenig seiner mit dem Glaubens-Liecht erleuchter Vernunft will Gehör geben, kan ihm einbilden und dafür halten, daß der heiligste und allerweiseste Gott sich eines so unheiligen Menschens solte gebraucht haben seiner Kirchen die wahre Heiligkeit und Gerechtigkeit mitzuthemen? Daß er das lebendige Wasser seiner reinen Lehr in ein so unreines Geschirr werde eingegossen haben, damit es darauß in seine heilige Kirch fließe? Daß er den unschätzbaren Schatz seiner Wahrheit geworffen habe in ein solches Koth, damit seine Kirch dardurch gereinigt würde, daß er einen Menschen der gar nichts von einer auch gemeiner Heiligkeit und löblichen Lebens-Wandel, ja das gerade Widerspiel an ihm gehabt, mit hellerem Liecht der Wahrheit werde bestrahlet, und mehr mit seinem göttlichen Geist erfüllet haben als die heiligste, gottseeligste, in seinem Dienst getreueste, tugendsamste Männeren? Kan man wohl von denen Dörneren Weintrauben sammeln / oder Seigen von den Distelen fragt der Heyland Matth. 7. Und ich frage euch Herr Bernard, und alle redliche für dero Seelen Heyl sorgfältige Lutheraner, ob sie wohl von solchem Martino Luthero sagen können, daß er ein löbliches Leben geführet? Kan man was gutes von ihm sammeln zur Besserung der Kirchen?

Bern. Es ist wahr, wan man den Sachen recht nachdencket, solte einem billig ein vernünftiger Zweifel ankommen, daß es mit unser Lehr nit so beschaffen seye, als die Prediger uns vorschwegen: Aber ich muß dir doch auch was sagen, Andreas, vor ungesehr 5. ad 6. Jahren ware der Jesuit Pfiffer zu Augspurg, welcher den Lutheranen sehr veracht, umb unsere Religion verdacht zu machen, aber unser damaligen lebender sehr gelehrter Prediger Herr Höltsen hat ihm stättlich das Maul gestopffet, da er unter anderen saget: wan was übrig wäre an Luther daß sich nit lassen entschuldigen / so habe er seine Schwachheit erkennet / bereuet: Gott abgebetten / Leid darüber getragen / sich in Christi Blut davon abgewaschen / sich gebessert / und keinen auff die Nachfolg seiner sündlichen Verbrechen gewiesen / und seye eines heiligen aufferbäulichsten Todts endlich gestorben / die Früchten seiner Lehr und grossen Fleißs im Himmel einzunehmen, und also meine ich daß die begangene Fehler Luthero nit haben Schaden, noch an seiner Lehr verhinderlich seyn können.

And. Lieber Bernard, wohl ein armseelige von der Verzweiffelung den Luther anders zu beschöner abgetrunzene Ausflucht deines Hr. Höltsen: In welcher zwey, zentner schwerer Lügen und Erdichtungen sich befinden: wie? Luther mit wahrer Bereuung seiner Sünden und Verbesserung seines Lebens Buß gethan? Das ist was neues, so die Welt noch niemal gewußt, noch jemand hat gehöret: Luther noch bey seinen lebzeiten Buß gethan? Wie, und mit

mit was kan solches bewiesen werden; ist wohl ein einiges Wort kost einer vollkommener Bereuung leyd, und Abbit seiner Missethaten vor Gott in allen seinen Schrifften zu finden? weise er es auff, oder sein H. Prediger, wann er es vermag. Hätte Luther ernstlich seine Sünden bereuet, und vollkommene Buß darüber gethan, hätte er ja öffentlich müssen widerrufen, was er unbilliges, verlaumbderisches, schmach, und lästerliches wider Gott, und die Menschen, lügenhaftes, verführisches im Glauben geschrieben hat, und öffentlich in die Welt ausgebreitet: Daß ist zur wahrer Buß und Bereuung unnachlässlich nothwendig und von Gott erfordert: Ohn solchen widerruff ist kein wahre Buß vor Gott, die den Menschen in dem Blut des göttlichen Lamms von den begangenen Sünden abwasche! Dan so lang ein solcher Mensch nit widerruffet, ist es ein augenscheinliches Zeichen, daß er hartneckig verharre in dem was er unbilliges, denen neben Menschen schädliches und nachtheiliges geschrieben, und öffentlich aufgespreyet! Sothane Verharrung im bösen kan ja unmöglich bestehen mit Bereuung desselben. Hat aber Luther jemahl einen solchen Widerruf gethan? Wan, wie? Wo? Mit was für Worten? Weise mans auff, so fern man es will beglaubt haben. Sein hochmuth, ehrsucht, und Hartnäckigkeit hätte ihm vom Widerruf nit das mindeste Wörtlein zugelassen; hat er nicht im Gegentheil vor dem reichs Tag zu Worms sich öffentlich verlauten lassen, er gedächte nit in seinen Büchern nur ein Wort zu verändern, und daß mit unverschämten Worten, mit trugigen und unsinnigen Gebärden, massen es bezeugt mit diesen nemlichen Worten das Keyserliche Edict? Ware nit sein Leib-Spruch? Cedo nulli ich gib niemand nach. Hat er nit geschrieben? Gott der allmächtige seye mir Feind/ und vergebe mir meine Sünden nimmermehr/ und stosse mich in dem Abgrund des höllischen Feurs Tom. 6. Witt. fol. 332. Ist daß ein Bereuung und Abbit seiner Sünden vor Gott? Hat Luther ferners bereuet, daß er die Schrift wissentlich verfälschet, benanntlich daß er der Stell des H. Pauli von dem Glauben das Wort sola, allein eigenmächtig habe hinzugesetzt? Als ihu die seinige ermahnet, er solle sich in obacht nehmen, das Wort sola, allein seye da in keiner Grundsprach zu finden? hat er nit geantwortet? Wan eur Papiß sich viel unnutz machen will mit dem Wort sola allein / so sage ihm Fluchs also Doctor Martin Luther wilß also haben, und sprich Papiß und Fiel seynd ein Ding, sic volo, sic jubeo, sic pro ratione voluntas, dan wir wollen nit der Papißten schuler noch Junger, sonder ihre Meister, und Richter seyn. Hat er jemahl sein Schand-Volles leben, so er für den Ehestand aufgeruffen, verbefferet? Ist er nit darin biß an das End seines Lebens verharret; hat er sich jemahl widerum gewendet zu Haltung der von ihm feyerlich abgelegten, aber Gotts-schänderisch übertretenen Ordens-Gelübden? Hat er jemahl die Ehr und guten Nahmen, so er der allgemeinen ganken Catholischen Kirchen, und sonderbaren Personen hat so vielfältig benommen, ih-

nen wider zugestellet? Soll das heißen die Sünden bereuen, und darüber Buß thun? Und mit was Wahrheit, mein Bernard kan der von dir genenn-
ter Augspurgische Prediger Holsen vorgeben, Luther habe niemand zur Nach-
folgung seiner sündlichen verbrechen gewiesen? Hat er dan nit Theils mit sei-
nem Beyspiel, Theils mit Anmahnungen so viel beyderley geschlechts dahin
verleitet, daß sie den Orden-Stand verlassen, ihre Gott gethane Gelübd über-
tretten sich in einen Afters-Ehestand eingelassen, wie er es gethan? Hat er
nit unzählbare viel Seelen zu seinen Irrlehren verführet? hat er nit mit sei-
nem Beyspiel anlaß gegeben, daß so viel andere ihm nachgefolget, von der
Catholischen Kirchen seynd abtrinnig worden, und allerhand neue Secten, die
nit einmahl mit seiner Lehr einstimmen, in die Welt haben eingeführet? Hat
er nit (wie der Herzog Georgen beklaget) so viele tausend zur Aufruhr ver-
führet? Hat er jemal solches bereuet, und Gott abgebetten? Dannoeh muß-
sen die Herren Lutheraner das glauben weil es ihnen von ihren Herren Pre-
digeren vorgeschwehet wird. Es wird aber ihnen vorgeschwehet, weil Luther,
anderst nit kan schon gemacht und die Hochschätzung so ihm sein der Welt
allzu wohl bewustes gottloses Leben, und Schreiben hat benommen, widerum
in den gemütheren der seinigen erworben werden, als mit nährlicher Andich-
tung einer Buß, und Bereuung. Geseht auch doch niemahl zugegeben, mein
Bernard, das Luther seine Sünd bereuet, und Buß gethan hätte, so müste
solches geschehen seyn gegen dem End seines Lebens: Herauß folget das Lu-
ther vorhero, und zwar zu jener Zeit, in welcher die Kirch von ihm hätte
sollen gebessert werden, wenig oder gar nichts von einer Heiligkeit an sich ge-
habt habe; dan wäre er allezeit vorhero Heilig gewesen, hätte er ja keiner
Buß und Bereuung bedürfft: Die mit bleibt es bey meinem Ausspruch:
Was für ein verständiger Christen Mensch, kan ihm einbilden, daß der aller-
heiligste Gott einen würcklich unheiligen Menschen werde erwöhlet haben sein
Kirch Heilig zu machen daß ein solcher Mensch einen wahren berufft von
Gott gehabt zur Verbesserung der Kirchen, da er denselben weder mit Wun-
derzeichen, weder mit einiger Heiligkeit hat können beweisen und vor der
Welt darlegen.

Zum anderen, ist es auch zu grob gegen die Wahrheit geschrieben wan dein
Hr. Holsen sagt, wie des Luthers Todt so schön, so Seelig freudig gewes-
sen seye.

Bern. Warum soll das erlogen seyn? Er ziehet ja als zeugen, an den Hr.
von Seckendorff in historia Lutheranismi, sambt einem Brieff den des Lu-
thers getreuer Jünger justus Jonas an den Churfürsten zu Sachsen soll ge-
schrieben haben.

And. Es bemühen sich die Hr. Lutherische Prediger zwar mit allen angespann-
ten Kräften ihres Verstands der Welt vorzustellen, was ein herrliches Lebens-
End Luther vor 200. Jahren gehabt: Sie können keine gnugsame Wort fin-
den

den solchen Todt anzurühmen und her vor zu streichen : Ist aber alles gleich unsehlbar wahr, was die Hr. Prediger von selbigem berichten ? Freylich, alles wahr, darvon soll kein einiger Mensch zweiffel haben : Aber alles was die Catholische Scribenten melden daß seynd lauter unverschämte, unverantwortlichen Unwarheiten, die Gott an jenem Tag suchen wird :

Doch lieber Bernard : lasse uns von Lutheri Todt nit mehr reden ich wünschte von Herzen daß es ihm ewig wohl wäre.

Bern. Warum Andreas wolst du nit mehr reden ? Da ist ja nichts sündhafftes an.

And. Mein Bernard : Es ist allezeit gefährlich von Luther reden, auch wann man die handgreifflichste Wahrheit vorbringt ; weil die Lutherische immer meinen (wie sie von ihren Predigern unterwiesen werden) daß die Catholische auß lauter Haß gegen Luther heraus fahren :

Bern. Ey, Andreas daß meine ich von dir nit : Sage dan an, was urtheilst du von Lutheri Todt.

Andr. Lieber Bernard : Ich Urtheile nichts ; sonder bin zu Frieden, daß ich weiß, wie die Lutherische Prediger, und Schriftsteller, nit glaubwürdiger seynd als die Catholische ! dan man hat mehr als zu oft erfahren, wie sie mit allerley Erdichtungen und träumen das Leben so wohl als den Todt Lutheri den ihrigen künstlich wissen vorzumahlen, umb Luthero ein Hochschätzung zu erwerben ; da man bey genauerer Erforschung gesehen, wie alles falsch, und erlogen gewesen ; und ist also meinem Urtheil nach der Catholischen Nachricht von Lutheri ableben weit besser gegründet, und auffrichtiger, als der Hr. Lutherischen.

Bern. Lasse dan hören, was mein Andreas oder was saget er von Luthers Todt ?

And. Jacobus Harennius zwar ein Calvinist, welcher zu Genff studieret, da Calvinus gestorben bezeugt dannoch offenhertzig, und auffrichtig, wie sein stifter Calvinus gestorben seye : Und sagt Calvinus ist in Verzweiffelung gestorben / nachden er mit einer überaus leidigen und unflätigen ruch / so Gott den widerspennigen und verstockten Kinderen in seinem Gesatz drohet / zermartert gewesen / welches ich für warhafftig sagen kan / weil ich daselbst zu gegen gewesen / und meine Augen seines Todts zeugen seynd.

Dieser Harennius (in seinen Ursachen titule vom Todt des Calvini) redet vom Todt Lutheri auch also : Ein guter frommer Mann der nit lieget / so an dem Ort gewesen / da Luther gestorben / hat mir auff sein Gewissen für gewiß gemeldet / daß sich vor seinem Tode der Teuffel in einer erschrocklicher und grausamer Gestalt vor ihn gestellet habe der ihm dardurch einen solche schrocken einjagte / daß man ihn / nach dem er sich gesund zu Bett gelegt / über 4. Stund hernach Todt fand.

Lutheri Vorbereitung zum Tod ist nit die allerbeste gewesen : Dan er vorhin noch bis in die spate Nacht wohl gezecht , und unterschiedliche Zotten erzehlet , wie Matthaeus in der 14. Predig von Luthero fol. 174. bezeugt also , als er sich Abends zu Tisch gesehet hat er alda viel schöne Reden gethan unter anderen ware auch diese Trost-Red : **Wir alte müssen lang leben / daß wir dem Teuffel in die Hinderen sehen.** Pfuy : welcher Heiliger hat sich so zum Todt bereit ? Kurz vor seinem Tod , wie iustus jonas , Melanchton , und andere Lutherische Scribenten bezeugen in seinem Leben (hat er noch dieses verzweiffelte greul Gebett) dem Jonas , Michael Coelio und anderen umstehenden zu betten befohlen und gesprochen : **Bittet für unseren Herr Gott und sein Evangelium / daß es ihnen wohl gehe / dan daß Concilium zu Trient / und der Verfluchte Pabst seynd hefftig wider ihn erzürnet.** Aber was heist das Bernard ? Soll man für Gott bitten ? Hat dan Gott noch einen Höheren als er ist , bey wem man für unseren Herr Gott betten kan und soll ? Welcher Apostel , welcher Christ , welcher Ketzer , welcher Jud , und Turek hat jemals also Gebett ? Ist daß nit ein herrliche Andacht bey annahendem Todt ?

P. Naß. Cent. V. pag. 477. & seq. bezeuget das folgende Erzählung vom Todt Lutheri , die aller wahrhaftigste seye , welche auch dem Wielio zugeschiekt , und gleich nach dem Todt Lutheri durch öffentlichen Druck bekant gemacht worden. Nemlich jenes ehrlichen Bürgers , so von Eisleben ankomen , und dem Todt Lutheri behgewohnt : Die Wort seynd ; Luther ware den 16. Febr. ganz fröhlich und wohlauff bey dem Nachessen , etc. den 18. Febr. war er abermahl zum Abendessen über alle massen lustig , jederman hat er mit seinen Zotten und Possen die Zeit gekürzet , redete viel Schweneck in Schimpff und Ernst von dem Teuffel. Er sagte , daß er und seines Gleichen Alte müßten darum so lang leben , damit sie dem Teuffel in den etc. sehen. Es wurde aber dem Hr. Doctor gähling bang , und sprach zum D. Jonas. Ach ! D. Jona wohl ist mir Angst und Wehe umb die Brust , etc. gienge , da er wohl geriben und gewärmet war , in seine Cammer zu Beth gibt dem Jona , Cälio Aurifabro zu verstehen , daß ihm sehr angst und bang seye , gab ihnen die Hand mit Wünschung einer guten Nacht mit diesen Worten : **Bettet für unseren Herrn Gott (O Gotts Låsterung !) und sein Evangelium / daß ihm wohl gehe :** Man schickte noch auß Forcht um Mitternacht umb zwey Arzt : Da diese herbeykommen und in seine Cammer getretten , finden sie ihn also ligend , und vermercken keinen Puls mehr an ihm , sonder daß er todt seye , etc. So erzehlte der Rathe der Eislebischer Bürger : Nach der Hand würde dieser betrübten Wittib als ein ganz sichere Wahrheit erzehlet , es hätte zu dem Todt ihres Ehe-Herrn sehr vieles beygetragen ein erschröckliches Gesicht.

Bern. Was ware dan dieses vor ein Gesicht ;

Andr.

Andr. So gleich hast du gehört, daß Luther bey der letzten Abendmahlzeit gesagt habe wir Alte, etc. Diese schöne geistreiche Red hat dem Teuffel wohlgefallen, daß er diesen seinen Propheten noch vor seinem Todt mit einer ungemein herrlichen Erscheinung hat würdigen wollet, umb denselben zu keinem Lügner zu machen. Luther stunde nach dem Abendessen in dem Nebenstubelein an dem Fenster ganz allein, sage aber auff den Röhr-Kasten des Schlosses den Teuffel sitzen in einer erschrocklichen Gestalt, welcher den Hindern gegen ihm Angel-weit auffgerissen, und also jenen Spiegel zeigte, welcher den Alten seines Gleichen vorbehalten seyn sollte.

Bern. Dieses ist ein Gedicht Andreas, welches ich nit glaube?

Andr. Nein Bernard! es ist die Wahrheit, dan diese herrliche Erscheinung hat Luther nachmahls mit weinenden Augen seinem Cardinal D. Jonas und Michaeli Cälio erzehlet, und hat Cälius auch von dieser Sach in der Leichpredig Lutheri außdrückliche Meldung gethan, wie solches in dem 8. Aldenburgischen Tomo Fol. 860. zu sehen! Allein Cälius suchte die Sach zu verblümen, und sagte nur: Luther habe kurz vor seinem End den Teuffel auff dem Röhr-Kasten das Maul gegen ihn auffsperrn, gesehen; wie Seckendorf selbst bezeuget Lib. 3. Sect. 36. a. 134. ist das nun ein Gedicht Bernard?

Beu dem Cardinal Bellarmino (Concione 7. Col. 724.) ist zu lesen, wie daß ein Bürger von Mansfeld in einem Brieff vom Todt Lutheri bezeuget, Luther habe täglich bis an sein End sich alle Mahlzeit zu Mittag und zu Nacht mit nit wenigen außländigen süßen Wein wohl besoffen; nach seinem Todt aber seye sein Leichnam befunden worden mit verdrähtem Maul und auff einer Seiten ganz schwarz, da er doch wenige Stund vorhero sich übel befunden: Wie solches ihm wiederfahren, ob es von dem Teuffel herkommen, will ich nit entscheiden Bernard. Andere, die eben dieses erzehlen, setzen hinzu die Gegenwärtige seyen mit einem auffgetragenen Eydschwur dahin angehalten worden, sothane Begebenheit mit Stillschweigen zu verdecken, und niemand zu offenbaren, damit solche nit etwa zum Nachtheil und Schand ihrer Religion gereiche.

Merckwürdig ist zumahlen, was Siltmanus Bredenbachus (Collat. Fol. 724.) Petrus Thyräus (P. I. Disp. 8. Sess. 11.) Florim. Remundus, Henricus Helmesius, Cochläus und mehr andere glaubwürdig erzehlen. Zu Seesle, einen Ort im Herzogthum Brabant, wurden auff Anruffung und mächtige Fürbitt der H. Jungfrauen und Martyrin Dimpna bey ihrem ehrwürdigen Grab viele von dem höllischen Geist besessenen Menschen von dieser bösen Gast erlediget: Dahero immer ein grosse Menge von diesen Leuthen auß allen Orthen her sich allda befunden. Es geschah auff einmahl in einer Nacht, daß alle damahls Gegenwärtige von allen ihren bösen Geisteren befreuet wurden nicht ohn grossen Trost und Freud: Allein des folgenden Tags darauff befanden sich alle widerum, wie zuvor besessen und jämmerlich geplagt:

Man wendete dann wiederum die von der Kirchen vorgeschriebene Beschwörung an, und fragte die Teuffel, wo sie die vergangene Nacht gewesen, daß sie sich nit gemeldet; da gaben sie zur Antwort, sie haben von ihrem Fürsten dem Lucifer Befehl erhalten, sie sollen sich alle nach Eisleben begeben, und allda beywohnen dem Todt Martini Lutheri seines Propheten und treuen Mithelffers.

Als die Leich von Eisleben nach Wittenberg abgeführt wurde, ist der gemeine Ruff ergangen (wie Ulenbergius bezeuget) daß ein grosse Menge brand-schwarzer Raben über der Todten-Bahr in der Luft geflogen, und unter beständigen Kraysen die Leich begleitet haben. Dieser Begebenheit setzen andere noch hinzu: Daß der Todten-Cörper des Lutheri einen unleidentlichen Gestanck von sich gegeben, obschon solcher eingeschlossen ware in einen zinnesren umb und umb wohl verloteten Sarg.

Da kan ich mir nun wohl einbilden, daß er Bernard mit den Hrn. Predigern dieses für lauter Unwahrheit halten werde. Warum? Weil es die Catholische Scribenten bejahen; was hingegen die allzu partheyische Lutheraner, die alles suchen zu verdecken, was immer nur von weitem mögte dem Luther zu einer Unehr gereichen, und in allem ihn wollen beschönnen, von demselben erzehlen, muß ein unwidersprechliche Wahrheit seyn.

Er Lieber Bernard, kan ihm den Todt Lutheri leicht selbst vorstellen, wan er sich erinnert, wie alle vor und nach Luther gewesene Stifter und Urrheber neuer Religionen immer unglückselig von dieser Welt gefahren, wie konte es dan Luther besser ergehen.

Bern. Ich muß gestehen, die Sachen rühren mir das Herz, un traue nit mehr, was unsere Prediger auch immer vorschweizen; Ich muß gescheider handelen, Als bishero gethan hab, es gehet das ewige Heyl meiner Seelen an. etc.

Beschluß.

Du habt ihr Herren drey ihnen vorgehaltene Fragen: Sehet wohl zu, wie ihr auff selbige mit Fug, Vernunft und Wahrheit antworten könnet. Das vorgegebene reine Wort Gottes habt ihr nit, und könnet in Ewigkeit nit haben noch beweisen, so lang ihr eurem Eigensinn und Meinung mehr glaubet, als der ganken Catholischen Kirchen. Es hat Christus nit befohlen, daß ihr eurer eigener Meinung, sonder dem Urtheil der Kirchen folgen sollet: Es hat Christus auch nit einen jeden auß euch zur lesung und Beurtheilung der Schrift verwiesen, sonder allen ist auffgelegt, die Kirch anzuhören: Es hat auch Christus nit einem jeden auß euch den Beystand seines H. Geistes versprochen, der ihn erleuchten solle, wan er die Schrift lese;